

<http://www.haz.de/Umland/Hemmingen/Nachrichten/Kritik-an-spaeter-Rueckgabe-der-Tuer-des-Mausoleums-Graf-Carl-von-Alten-in-Hemmingen>

Hemmingen-Westerfeld

08.12.2017

Ärger über späte Rückgabe der Mausoleumstür

Der Mitbegründer des Mausoleumsvereins, Heinz Wiegmann, übt Kritik an der späten Rückgabe der historischen Tür des Mausoleums Graf Carl von Alten. Die Tür stand 44 Jahre in einem Privathaus.



Heinz Wiegmann, Ehrenvorsitzender des Mausoleumsvereins, hält eine Akte über das Mausoleum.

Quelle: Stephanie Zerm

Hemmingen-Westerfeld

44 Jahre lang war die historische Tür des Mausoleums Graf Carl von Alten wie vom Erdboden verschluckt. Seit etwa drei Monaten steht sie nun wieder in Hemmingen-Westerfeld. Jetzt gibt es Ärger um die Tür.

Rückblende: Es war im Jahr 1973, als das damals in Hemmingen wohnende Ehepaar Kögel die 340 Kilogramm schwere und 1,60 Meter hohe Tür mit drei Helfern auf seinen Kleinwagen geschnallt und mit nach Hause genommen

hat. „Um sie vor dem Vandalismus zu retten“, sagt Karin Kögel, die 2002 von Hemmingen nach Gehrden gezogen ist –mitsamt der Tür. Im vergangenen Jahr nahm sie Kontakt zu Dirk Jüchter auf, dem damaligen Vorsitzenden des Mausoleumsvereins, und berichtete ihm von der Tür. Im April 2017 übergab sie das historische Bauwerksteil an den Mausoleumsverein.

„Viel zu spät“, kritisiert jetzt Heinz Wiegmann. Der heute 85-Jährige hatte 1987 die Gründung des Fördervereins Mausoleum Graf Carl von Alten mitangeschoben und war dessen erster Vorsitzender. „Der Anlass für die Gründung war nicht nur der Vandalismus in der Ruine, sondern auch die verschwundene Eingangstür“, erklärt der pensionierte Polizeibeamte. Gemeinsam mit Ferdinand Nestmann und Günter Harder aus dem Vereinsvorstand habe er 1987 Strafanzeige gegen Unbekannt wegen des Diebstahls der Tür erstattet. Allerdings ohne Erfolg. Die Tür blieb weiter verschwunden. Zwar war die Anzeige bereits nach fünf Jahren, also 1992, verjährt. Die Enttäuschung des ehemaligen Vorsitzenden war es aber nicht. „Seit der Gründung des Mausoleumsvereins vor 30 Jahren sind unzählige Presseartikel über unsere Arbeit veröffentlicht worden“, sagt Wiegmann. Daher verstehe er nicht, warum sich Karin Kögel nicht eher gemeldet und die Tür zurückgegeben habe.

Kögel erklärt auf Anfrage dieser Zeitung. „Da sich lange Zeit am Mausoleum nichts getan hat, haben mein Mann und ich nicht so recht daran geglaubt, dass dort wirklich wieder etwas aufgebaut wird. Wir haben gesagt, wenn dort wieder etwas entsteht und nur noch die Tür fehlt, dann steuern wir sie bei.“ Dies sei nun geschehen.

Genau zum richtigen Zeitpunkt, wie der Vereinsvorsitzende Reinhard Schütze betont: „Die Tür kam nach der Sanierung des Mausoleums genau zur richtigen Zeit.“ Außerdem sei sie in einem Top-Zustand gewesen. Die Hauptsanierung des Mausoleums war in den Jahren 2013 und 2014. 2015 erschien eine Neuauflage der Mausoleums-Broschüre. Schütze betont, dass das Ehepaar Kögel die Tür mitgenommen habe, sei das Beste gewesen, was man damals habe machen können. „Sonst wäre die Tür dem Vandalismus zum Opfer gefallen.“

Der stellvertretende Vorsitzende Dirk Jüchter macht deutlich: „Wir hatten lange Zeit gar keine Möglichkeit, die Tür unterzubringen.“ Am Mausoleum habe sie nicht wieder aufgestellt werden können, da sie ohne ein schützendes Dach der Witterung ausgesetzt wäre und verfallen würde. Außerdem bestehe immer noch die Gefahr, dass die Tür dort Vandalismus und Graffiti zum Opfer fallen könne. Es sei viel diskutiert worden, bis die 177 Jahre alte historische Tür in der Friedhofskapelle in Hemmingen-Westerfeld habe aufgestellt werden können. Dort ist sie aber nur an bestimmten Tagen für die Öffentlichkeit zugänglich –in diesem Jahr erst einmal: im August. „Für uns macht es keinen Sinn, im Nachhinein Vorwürfe zu erheben“, betont Dirk Jüchter und macht klar: „Wir haben uns einfach nur gefreut, dass wir die Tür wiederbekommen haben. Ohne Karin Kögel, die sie mit ihrem Mann gerettet hat, würde es die Tür heute nicht mehr geben.“

Von Stephanie Zerm